



Der letzte Elefanten-Kraal

Der sogenannte Elefanten-Kraal (*Keddah*) in Sri Lanka war kein einzelnes Ereignis, sondern eine historische Praxis, die eng mit der Kultur und Machtstruktur des Landes verbunden war. Ein „Kraal“ war eine grosse Einfriedung, die dazu diente, wilde Elefanten einzufangen. Diese Praxis ist so alt, dass sie lange vor schriftlichen Aufzeichnungen existiert hatte. Das Einfangen und Zähmen von Elefanten in Sri Lanka reicht vermutlich zurück bis in die Zeit der frühen singhalesischen Königreiche (ca. 3. Jahrhundert v. Chr.), möglicherweise sogar noch früher, da Elefanten schon in der antiken Welt begehrt waren als Arbeitstiere, im Krieg oder bei religiösen Zeremonien. Später, während der portugiesischen Area (1505 bis 1656), wurden die Elefanten-Kraals perfektioniert, doch erst während der britischen Kolonialzeit (1815 bis 1948) wurden sie zu regelrechten Spektakeln. Britische Beamte und Reisende betrachteten sie als exotische Shows.



Kraals wurden errichtet, um Elefanten zu zähmen und Menschenmengen zu unterhalten

Die Durchführung eines Kraals war ein großes, oft wochenlang geplantes Ereignis: Erfahrene Fänger und Dorfbewohner suchten eine Herde wilder Elefanten und trieben sie langsam in Richtung eines vorbereiteten Geheges aus massiven Holzstämmen. Mit Lärm, Feuer und Trommeln wurden die Tiere Schritt für Schritt in die Falle gedrängt. Hunderte Menschen konnten beteiligt sein. Sobald die Herde im Kraal eingeschlossen war, wurden einzelne Elefanten mit Seilen (oft von bereits trainierten Elefanten aus) fixiert. Die gefangenen Tiere wurden anschliessend gezähmt – ein Prozess, der Wochen bis Monate dauerte.

Panamure war dank seiner zuverlässigen Wasserquellen seit langem ein wichtiger Standort für Elefanten-Kraals. Auch 1950 war der Elefanten-Kraal dort ein grosses Ereignis, er wurde vom damaligen Parlamentspräsidenten organisiert, und Prinz Philip gehörte zu den geladenen Gästen, die daran teilnahmen. Unter den 17 Elefanten, die in die Einfriedung getrieben wurden, weigerte sich ein mächtiger Bulle, sich zu unterwerfen. Er befreite sich zweimal aus den Schlingen und vertrieb sogar die riesigen, zahmen Elefanten, die herbeigebracht worden waren, um ihn zu beruhigen. Da keine Lösung in Sicht war, befahl der Parlamentspräsident, den Elefanten zu erschiessen.



Doch die Zeiten hatten sich verändert und die Tötung des Elefantenbullen führte zu einer beispiellosen nationalen Empörung, weitverbreitetem Unmut und einer öffentlichen Debatte in ganz Sri Lanka. Dank der Proteste gelangte die Angelegenheit vor das Parlament, und Ende 1950 wurden Elefanten-Kraals endgültig verboten.

Im August 2025 organisierte eine lokale NGO eine Veranstaltung zum Gedenken an den letzten, 1950 stattgefundenen, Elefanten-Kraal. Der Veranstaltung „Gerechtigkeit für Tiere und Natur“ ging ein Umzug der Dorfbewohner und Schulkinder voraus; ausserdem gab es kulturelle Darbietungen und einen Malwettbewerb.



Viele hundert Dorfbewohner und Dorfbewohnerinnen nahmen an der Veranstaltung teil. Zu den geladenen Gästen zählte Sobitha, ein sehr bekannter und hoch angesehener buddhistischer Mönch sowie der Minister für Buddhismus und kulturelle Angelegenheiten.

Auch Pruthu Fernando vom CCR wurde gebeten, eine kurze Rede zu halten. Dabei wies er auf das Paradox hin, dass der Tod eines einzelnen Elefanten 1950 zum Verbot der Elefanten-Kraals führte, wohlgernekt in einer Zeit, als es noch keine sozialen



Medien und kein Fernsehen gab, welche das Ereignis verbreiten konnten. Heute hingegen würden wir über so viele Informationen wie nie zuvor verfügen, was genutzt werden könnte, um die Koexistenz von Elefanten und Menschen zu steuern. Es würden aber nur wenig sinnvolle Massnahmen ergriffen, um den Tod von jährlich Hunderten Elefanten und Menschen zu vermeiden.

Anschliessend erklärte Reverend Sobitha in seiner Ansprache, dass ein Weg gefunden werden muss, mit Elefanten zu koexistieren. Der Nationale Aktionsplan von 2020 würde die geeigneten Massnahmen aufzeigen, jetzt müssten sie nur noch von der Regierung ratifiziert und umgesetzt werden.

Der anwesende Minister erklärte in seiner Ansprache, dass man die Äusserungen von Sobitha und Pruthu Fernando zur Kenntnis nehme und dass er diese Angelegenheit bei der Regierung zur Sprache bringen werde.